

## Trinitatis – Gottes Segen

Heute am Sonntag Trinitatis ist ein bekanntes Stück aus dem Alten Testament im Blick. Fast in jedem Gottesdienst werden diese Verse gesprochen: es ist der aaronitische Segen. Er hat seinen Platz am Ende des Gottesdienstes und auch an diesem Sonntag durch Martin Luther gefunden. Zum einen hat er in seiner Gottesdienstordnung von 1523 zum ersten mal den Segen als Alternative zum trinitarischen Segen vorge schlagen und dann 3 Jahre später 1526 ihn nur noch allein ans Ende des Gottesdienstes gestellt. Zum anderen hat Luther eine Auslegung des Segens in seiner Predigtreihe zum 3. und 4. Buch Mose 1527 vorgelegt, die dann über noch weitere Schriften bis heute prägend ist. Er sieht in diesen drei Versen ganz deutlich einen trinitarischen Aufbau. Deshalb ist er auch Predigttext am Sonntag Trinitatis, dem Sonntag der Heiligen Dreifaltigkeit. Luther versteht den ersten Teil des Segens: **„Der HERR segne dich und behüte dich.“** als ein Teil des Schöpfungswirken Gottes. Gott beschenkt und mit allem, was wir an leiblichen Gütern brauchen – das ist sein Segen und diese Güter bedürfen seines Schutzes. Im zweiten Teil **„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“** geht es um die Seele. Gott zeigt sich freundlich und in seiner Gnade schaut er den Menschen an. Der Segen ist sozusagen Evangelium. Im Licht sieht er das Licht der Welt: Christus, der Gottes Liebe und Gnade erkennbar macht, mit seinem Leben und Sterben. Im dritten Teil: **„Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“** sieht Luther einen Wunsch des Menschen nach Erlösung in der Anfechtung formuliert. Der Geist schenkt Kraft in der Bedrängnis und er erwirkt in der Seele Frieden bis der ewige Frieden kommt.

Diese Auslegung Luthers hat den Segen über die Jahrhunderte stark geprägt und er hat damit m. E. etwas Wichtiges in diesem Segen erkannt. Diese drei Teile sind nicht zufällig so komponiert worden. Sie sind sehr umfassend formuliert und mit Bedacht gewählt. In allen drei Teilen kommt der Gottesname vor im Hebräischen Text. Immer soll Gott etwas tun, das dann im zweiten Teil noch genauer erklärt wird. Es lohnt sich diese Worte noch einmal in Ruhe anzuschauen:

**„Der HERR segne dich und behüte dich.“** Gott soll segnen. Er soll sich der Wünsche und Erwartungen der Menschen annehmen. Segen hat immer auch damit zu tun. Im Segen scheint eine Verbundenheit zwischen Segnenden und Gesegneten auf. Der Segen hat mit Dankbarkeit zu tun. Noch bevor etwas eintritt von dem Gewünschten, fördert der Segen eine dankbare Haltung auch körperlich. Manche neigen das Haupt, manche halten die Hände so, als ob sie etwas empfangen wollen. Das hebräische Wort für „segnen“ hat auch die Bedeutung „Glückwunsch“ und „Lobpreis“ Daher wird dasselbe Wort auch benutzt für den Ausdruck „Gott loben“ – also „ihn segnen“. Wenn Gott mich segnet dann ist es seine Zuwendung an mich, er spricht ein gutes Wort er lobt und wünscht mir Glück... mehr noch, er ist derjenige der das Glück schenken kann. Und dieser Segen wird mit „dem Behüten“ konkretisiert. Dass es hier um materielle Dinge geht, so wie Luther es beschreibt, liegt auch an diesem Wort. Denn es wird in der Bibel auch benutzt, wenn Menschen Tiere und Dinge „bewachen“. Sein Segen äußert sich also auch darin, dass er auf mich achtet, mit beobachtet und Wache hält über mir, aber auch dass er auf das achtet, was mich bewegt. Er beachtet meine Schritte und Gedanken, meine Handlungen und Wünsche.

**„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“** Mit diesen Worten hatte auch Luther in der Auslegung Probleme. Gott lässt etwas leuchten und zwar sein Angesicht. Das, was er uns von sich zuwendet, das erstrahlt und macht unser Leben hell. Sein Licht verbreitet sich in uns. Das jemand uns anstrahlt, kenne ich. Aus Dankbarkeit strahlt das Kind den Vater an. Voller Liebe leuchten die Augen des Partners. Das Gesicht leuchtet und zeigt damit seine volle Zuwendung. Ich schaue gerne in strahlende Gesichter, weil auch etwas von diesem Licht durch meine Augen in meine Seele fällt. **(Mt 6,22 „Das Auge ist das Licht des Leibes“)** Der zweite Teil dieses Mittelstückes macht es noch konkreter. Die Grundbedeutung von

„gnädig“ ist „Anmut besitzen“. Wenn Gott mir gnädig ist, dann sieht er mich so an, als würde ich Anmut besitzen. Oder besser: Er sieht die Anmut an mir und in mir. Dazu muss ich gar nichts machen. Dieser gnädige Blick wird nur von ihm allein gewährt. Es ist ein Geschenk und ich kann es annehmen so lange ich will und diesen Blick aushalten. Gottes Angesicht leuchtet, weil er Anmut an mir sieht. So kommt er mir entgegen, freundlich, liebevoll, gnädig. Nicht als der, der zuerst meine Schroffheit, Grobheit und Plumpheit kritisiert.

**„Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“** Jemand erhebt sein Angesicht um zu sehen. Jesus schreibt in den Sand, als die Menschen eine Ehebrecherin steinigen wollen (Johannes 8,2-11). Zweimal erhebt er sich um zu sehen. Einmal schaut er die Menge an und das zweite Mal die Ehebrecherin. In beiden Fällen gibt er eine Handlungsanweisung weiter. Das Angesicht erheben, bedeutet Rücksicht zu nehmen und zu verzeihen. Das Kind, das aufgrund einer Verletzung wütend ist, hat erst die Möglichkeit zu verzeihen, wenn es sein Angesicht hebt und den Anderen anschaut. Eine Entschuldigung die keinen Augenkontakt hat, ist nur ein gesprochenes Wort und kann nicht viel heilen. Gott erhebt sein Angesicht über mir. Er schaut mich an und verzeiht mir. Er nimmt Rücksicht auf meine Schwächen und Wünsche. Wenn ich diesem verzeihenden Blick standhalte, dann habe ich die Möglichkeit zu erleben, dass Gott Frieden schenkt. „Schalom“ ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern umfassendes Heil sein. Gottes Angesicht erhebt sich nicht, um zu strafen. Seine Augen sind nicht die Augen des Zorns, die auch die verborgenen Sünden sehen und Konsequenzen fordern. Sein Angesicht gibt Frieden. Dazu ist es auch nötig, das Üble und die Sünden in den Blick zu nehmen, aber nur damit Frieden in unsere Herzen und Welt einziehen kann. Jesus sagt am Ende zu der Ehebrecherin: **„So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.“ (Joh 8,11)** Sein Blick und sein Wort schickt sie in die Welt mit dem Hinweis das Leben zu ändern, damit mehr Frieden wird.

Der aaronitische Segen ist stark geprägt von der Vorstellung, dass Gott nach uns schaut und uns ansieht. Sein Gesicht strahlt und erhebt sich, er hält Wache und beachtet uns. In diesem Segen zeigt sich Gott als Derjenige, der sich uns zuwendet. Wir schauen in sein gnädiges, freundliches und leuchtendes Gesicht. Dabei ist dieser Segen immer vermittelt, durch einen Menschen der ihn spricht. Er steht wie ein Symbol für den zugewandten Gott. Hier wird ein Segen zugesprochen eines Gottes, der mich ansieht, mich lobt, meine Anmut erkennt, der über mir Wache hält und mir Frieden geben will. Diesen Segen gebe ich gerne weiter.

Gottes Segen zum Sonntag Trinitatis ... und wenn ich Sie über den Brief leider nicht anschauen kann, Gott tut es.

**„Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ 4, Mose 6,24-26**



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchgemeinde [www.kirche-triebes.de](http://www.kirche-triebes.de) oder auf dem youtubechannel der Kirchgemeinde Triebes.